

Rindenbildung eine neue Form vorliegt, dürften erst weitere Beobachtungen und Vergleiche ergeben. Jedenfalls wollte ich aber darauf aufmerksam machen, für den Fall, daß diese Erscheinung auch anderwärts zu bemerken ist.

Im Juni dieses Jahres hat sich Herr Forstrat *Ganghofer* von seiner langjährigen Amtstätigkeit, zuletzt 37 Jahre bei der Stadt Augsburg, zurückgezogen und genießt der wohlverdienten Ruhe. Ihm ist die große Freude zu teil geworden, das Werk seines Lebens nicht in die Verwaltung fremder Hände übergehen zu sehen; sein Schwiegersohn, Forstrat *Weiss*, ebenfalls Mitglied unserer Gesellschaft, den dieselben Interessen und Bestrebungen beseelen, ist sein Nachfolger geworden und so wissen wir, daß das so verdienstvolle dendrologische Werk seines Vorgängers ganz in dessen Sinne fortgesetzt werden wird.

Wer aber Augsburg besucht und sich an dem in Diedorf Geschaffenen erfreuen möchte, der möge sich vertrauensvoll an Herrn Forstrat *Ganghofer* wenden, dem es sicher eine ganz besondere Freude machen wird, sein altes Reich jedem zu zeigen, der gleichen Genuß an unserer schönen Natur hat, wie er selber.

Auch in diesem Jahre haben die Diedorfer Gärten, wie schon oft, wieder größere Samenquantitäten der D. D. G. zur Aufzucht übernommen und wäre für spätere Jahre auch einmal eine Jahresversammlung in Augsburg im Auge zu behalten. Als Ausflug wäre ein Besuch der dendrologischen Anpflanzungen des Fürsten *von Oettingen-Wallerstein* auf Schloß Seyfriedsberg bei Ziemetshausen, Station der Lokalbahn Dinkelscherben-Tannhausen, etwa eine Stunde Bahnfahrt von Augsburg, höchst lohnend, und weiter nach Ulm zu hat unser tätiges verehrtes Mitglied, Herr *Hugo Forster*, auf seiner Besitzung Klingenburg bei Jettingen ein Arboretum sowie forstliche Versuchspflanzungen geschaffen, die schon in einigen Jahren erkennen lassen werden, daß der Dendrologe auch im südlichen Bayern seine Rechnung findet. Wir können diesen unseren süddeutschen Pionieren nicht dankbar genug für ihr Vorangehen sein.

Trithrinax campestris Drude et Grisebach.

Von Dr. Udo Dammer.

Nachdem es gelungen ist, eine Anzahl Bambuseen in unseren Gehölzsammlungen heimisch zu machen, dürfte die Frage erörtert werden, ob es nicht möglich ist, noch andere baumartige Monocotyledonen in unsere Gärten einzuführen. Zwar schmücken wir ja schon jetzt vielfach während der Sommermonate unsere Gärten mit *Draacaenen*, *Yucca* und *Palmen*; aber in den meisten Fällen fehlt das Vertrauen, daß die eine oder andere dieser Pflanzen bei uns auch den Winter im Freien aushalten wird und man scheut sich, die immerhin kostbaren Pflanzen einem zweifelhaften Versuche zu opfern. Nach den bisher von mir gemachten Erfahrungen sind die Versuche aber keineswegs ganz aussichtslos. Angeregt durch die Versuche des verstorbenen Kommerzienrat *Koehler* in Altenburg und zum Teil mit dessen Unterstützung, wurden im letzten Jahrzehnt in und bei Berlin Akklimatisationsversuche mit *Palmen* ausgeführt, welche, wenigstens teilweise, als vollständig gelungen bezeichnet werden können. So überwinterten im freien Lande unter guter Decke im Berliner alten botanischen Garten mehrere Exemplare von *Trachycarpus excelsa* (*Chamaerops excelsa* der Gärten) und entwickelten sich zu kräftigen, starken Pflanzen. Im Garten meines Vaters in Friedenau bei Berlin stehen seit mehreren Jahren einige Exemplare derselben Art ausgepflanzt im freien Grunde, von denen das eine sogar vorher durch mehrjährige Kultur im Zimmer ziemlich verweichlicht war. Ich selbst habe im eignen Garten mit einer größeren Anzahl Arten Versuche gemacht und zwar mit jungen Sämlingspflanzen, welche mir zu dem Zweck von *Haage & Schmidt* in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt waren. Von

diesen Arten überstanden *Jubaea spectabilis*, *Trachycarpus excelsa* und ein *Sabal*, welchen ich unter dem Namen *S. havannensis* erhielt, zwei Winter gut. Nun habe ich aus Argentina von Herrn Prof. Dr. *F. Kurz* Samen einer Palme erhalten, von der ich eine grössere Anzahl Herrn Graf *von Schwerin* für die Mitglieber zur Verfügung stelle, die wohl ebenfalls geeignet sein dürfte, mit ihr Akklimatisationsversuche anzustellen. Sie ist in ihrer Heimat zeitweise dick mit Schnee bedeckt und soll einen wunderbaren Anblick gewähren, wenn lange Eiszapfen von den grossen Fächerblättern herabhängen. Die Pflanze bildet einen dicken mehrere Meter hohen Stamm, welcher einen dichten Schopf grosser graugrüner, sehr harter Blätter trägt. Leider hat sie eine unangenehme Eigenschaft: sie wächst sehr langsam. Ob diese Palme in der Tat zu *Trithrinax* gehört, oder einer eigenen Gattung, ist noch eine offene Frage. Ich vermute, dass sie identisch ist mit einer Pflanze, auf welche der verstorbene *H. Wendland* die Gattung *Chamaethrinax* Wdl. ined. gegründet hat, von der ich ein Exemplar in Herrenhausen unter der Bezeichnung *Chamaethrinax Hookeriana* vorfand, ein anderes Exemplar ohne Namen in Kew. Wenigstens stimmen die charakteristischen Blätter dieser beiden Pflanzen mit von *Lorentz* in Argentina gesammelten und im Berliner Herbar als *Trithrinax campestris* bezeichneten gut überein.¹⁾

Da nach meinen Erfahrungen die Palmen an ihren Wurzeln viel empfindlicher gegen Frost sind als an ihren Blättern, so wird es bei Akklimatisationsversuchen vor allem darauf ankommen, die Wurzeln gegen Frost zu schützen. Erfahrungsgemäss dringt der Frost bei uns kaum jemals tiefer als einen Meter in den Boden ein. Sperrt man also bis zu dieser Tiefe das Erdreich, auf dem die Palmen wachsen, gegen das umgebende Erdreich ab, so hat man gegründete Hoffnung, die Pflanzen durch den Winter zu bringen, wenn man dafür Sorge trägt, dass der Frost nicht anderweitig eindringen kann. Ich habe, von dieser Erwägung ausgehend, rings um das mit Palmen bestandene Stück Land einen Graben von 50 cm Breite und 80 cm Tiefe ausgeworfen, denselben mit langem Stallmist gefüllt und letzteren dann noch zu einem etwa $\frac{1}{2}$ m hohen Wall aufgeführt, auf den ich Mistbeefenster legte, die bei strengerer Kälte mit Laub bedeckt wurden. Im Berliner botanischen Garten wurden die Pflanzen mit einer grossen doppelwandigen Holzkiste mit doppeltem Deckel umgeben, die Zwischenräume zwischen den beiden Kästen (etwa 10 cm) wurden mit Laub ausgestopft und die Kisten ausserdem mit Laub umgeben. Mein Vater schützt seine Palmen mit grossen Körben und Kisten, die einfach dick mit Laub bedeckt werden.

Bezüglich des Standortes möchte ich auf die Ratschläge hinweisen, welche mir der bekannte Palmengärtner *Ludwig Winter* in Bordighera gab, dem die Riviera in erster Linie ihre zahlreichen Palmen verdankt. Nach ihm soll man den Palmen eine möglichst sonnige freie Lage geben, in der sie Sonne und Wind voll ausgesetzt sind, weil sie nur hier sich kräftig entwickeln und ihre Wedel voll ausreifen. Die beste Zeit zum Beginn der Versuche dürfte Ende Mai sein. Man gebe den Pflanzen einen tiefgründigen nahrhaften, nicht zu leichten Boden; sandiger Lehm sagt ihnen am besten zu. Beim Auspflanzen achte man darauf, dass sie mit der Basis der Blätter noch etwas in der Erde stehen, damit sie genügend Halt haben und durch die Feuchtigkeit des Bodens zur Bildung neuer Wurzeln angeregt werden. Der Erdballen werde möglichst gar nicht verletzt. Merkt man, dass die Pflanzen angewachsen sind, so helfe man der Entwicklung mit schwachen Dünggüssen nach, die jedoch nach Ende August nicht mehr gegeben werden dürfen. Da die Palmen während der Vegetationsperiode stets viel Wasser brauchen, empfiehlt es sich, sie in flache Gruben zu pflanzen, damit man sie gut bewässern kann.

¹⁾ Herr Dr. *U. Dammer* hat in freigebiger Weise der Gesellschaft 200 Samen dieser Pflanze überwiesen, welche zur Aufzucht und späteren Verteilung verschiedenen Gärten übergeben sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Dammer Udo Karl Lebrecht

Artikel/Article: [Trithrinax campestris 95-96](#)